

Hans Fallada

Die Tragödie eines begabten Schriftstellers unter dem Faschismus.

Der militärische Zusammenbruch des imperialistischen Deutschlands im Weltkrieg hat eine Reihe von grundlegenden gesellschaftlichen ~~XXXXXXXX~~ Umwälzungen hervorgebracht, hat das gesellschaftliche Gesicht Deutschlands in sehr wichtigen Zügen verändert. Wir wollen hier nur auf einige sehr wesentliche Momente hinweisen, die für die Entwicklung der Literatur im Nachkriegsdeutschland von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sind, insbesondere für die literarische Entwicklung jenes Typs der Schriftsteller, zu denen Fallada gehört. Die Niederlage des imperialistischen Deutschlands hat einen []]verhältnismässig breiten Teil des deutschen Bürgertums und Kleinbürgertums in den ökonomischen und ideologischen Grundlagen ihrer Existenz aufs Tiefste erschüttert. Es ist dies jene konservative Schicht des Bürgertums, welche teils mittelbar, teils unmittelbar mit dem ungestörten Emporwachsen des deutschen Imperialismus verbunden war, das ein materiell gesichertes, ideologisch streng gebundenes Dasein geführt hat, das ein gehorsames und begeistertes Werkzeug der Innen- und Aussenpolitik des deutschen Imperialismus gewesen ist. (Offiziere, Beamte, Richter, Professoren, Rentner, Gutsbesitzer etc.). []]Der verlorene Krieg und die auf ihn folgenden ökonomischen und politischen Krisen haben grosse Teile dieser ~~xxxx~~ Schicht materiell zugrunde gerichtet. Aber auch ideologisch waren die meisten vor das Nichts gestellt. Ihre bis dahin gläubig hingegenommene autoritative, konservative und monarchistische Weltanschauung ist durch den Verlust des Krieges, durch die feige Flucht der Hohenzollern, durch den Versailler Frieden aufs Tiefste erschüttert worden. Den Problemen der Revolution standen sie ratlos und hasserfüllt gegenüber. Die aktivsten ihrer Vertreter schlossen sich den ~~x~~ abenteuerlichen weissgardistischen Formationen an und kämpften im Baltikum, in Oberschlesien, in Berlin und in München gegen die revolutionäre Arbeiterklasse ^{Viele} in dem Glauben revolutionär für die Herstellung der Grösse ~~Deutschlands~~ zu kämpfen. Diese gewaltsame und verzweifelte Politisierung einer bis dahin apolitischen Masse hat dann später das breite Rekrutie-

rungsfeld für den deutschen Faschismus gegeben. Aber die Tatsache, dass die grosse Masse dieses Kleinbürgertums willenlos und begeistert der nationalen und sozialen Demagogie des Faschismus erlag, bedeutet keineswegs, dass ihr Erwachen zum politischen Leben eine einlinige und gerade Richtung zum Faschismus gehabt hätte. Gerade die Notwendigkeit für den reaktionärsten Teil des deutschen Monopolkapitalismus mit den Mitteln der nationalen und sozialen Demagogie zu arbeiten, zeigt, dass hinter der Verzweiflung und der Ratlosigkeit dieser Massen wirkliche ökonomische und politische Probleme gesteckt haben. "Der Faschismus" sagt Gen. Dimitroff in seiner Rede am VII. Weltkongress der Komintern "entfacht nicht nur die in den Massen tief verwurzelten Vorurteile, sondern er spekuliert auch auf die besten Gefühle der Massen, auf ihr Gerechtigkeitsgefühl und mitunter sogar auf ihre revolutionären Traditionen."

Die widerspruchsvolle Vielfältigkeit dieser Bewegung zeigt sich vor allem darin, dass die fortgeschrittensten und ehrlichsten Vertreter dieser Massen den Weg zur revolutionären Arbeiterbewegung gefunden haben, dass sie zur Einsicht gekommen sind, dass nur die sozialistische Revolution jene gesellschaftlichen Probleme lösen kann, deren krisenhafte Ungelöstheit sie in die Aktivität des politischen Lebens geschleudert hat. Es genügt, wenn man sich auf die Namen Scheringer, Ludwig Renn, Ernst Ottwalt, Bodo Uhse beruft, um zu sehen, dass es sich hier um einen sehr wertvollen Teil der deutschen Intelligenz handelt, und dass diese Schriftsteller eben bloss Repräsentanten einer wenn auch bis jetzt nicht vorherrschenden, aber sehr wesentlichen Strömung innerhalb dieser durch die Nachkriegskrisen politisierten Massen gewesen sind.

Es wäre aber mechanisch und falsch, diese Bewegung bloss nach ihren beiden Extremen zu beurteilen. Zwischen den fortgeschrittensten Strömungen, die den Anschluss an die revolutionäre Arbeiterbewegung gefunden oder wenigstens gesucht haben, und zwischen jenen rückständigen Kleinbürgern, die den hysterischen Phrasen der Nazi-propaganda gefolgt sind, gab es die verschiedenartigsten Nuancen und Bestrebungen, die den Weg zur Lösung der nationalen und sozialen Probleme mehr oder weniger ehrlich,

mehr oder weniger verworren gesucht haben. Und gerade diese mittleren Strömungen sind für das Gesicht der deutschen Nachkriegsliteratur ausserordentlich charakteristisch. Schriftsteller von der Art Dwingers oder Jüngers, Ernst von Salomons oder Falladas gab es bis dahin in der deutschen Literatur nicht.

Es ist also notwendig, mit einigen Worten auf die literarische Eigenart dieses Schrifttums einzugehen. Die kapitalistische Arbeitsteilung verschärft überall den Gegensatz zwischen Stadt und Land, und dieser Gegensatz spiegelt sich in der Literatur eines jeden kapitalistischen Landes notwendig wider. In jedem kapitalistischen Land ist ein Gegensatz zwischen grosstädtischer, insbesondere hauptstädtischer Literatur und ländlicher Provinzliteratur vorhanden. Aber die bürgerlichen Revolutionen, die mit ihnen verbundenen, aus ihnen entstandenen demokratischen Bewegungen lassen in den meisten kapitalistischen Ländern bestimmte Gegenströmungen entstehen, Gegenströmungen, die im Vorkriegsdeutschland so gut wie vollständig gefehlt haben. Die Einheit Deutschlands ist nicht auf dem Weg einer bürgerlichen Revolution entstanden. Der politisch rückständige, mit ausserordentlich viel Feudalbürokratischen Überresten beladene Hohenzollern/staat ist in die imperialistische Periode hinübergewachsen. Es sind ~~xxx~~ in ihm kapitalistische Metropole entstanden, die notwendig in den Wirbel der internationalen imperialistischen Bewegung hineingerissen wurden. Engels stellt bereits im Jahre 1885 im Brief an Minna Kautsky ~~fixe~~ diese Entwicklung Berlins zur Grosstadt und mit ihr die Anfänge einer Grosstadtliteratur fest. Wenige Jahre nach Engels' Brief entsteht mit der naturalistischen Bewegung die erste grosstädtische Literaturströmung in Deutschland von internationaler Bedeutung. Seitdem konkurriert die berliner Literatur, das berliner Theater usw. mit Paris und London, steht mit ihnen in unterbrochener Wechselwirkung. Die deutsche Literatur wird zum unmittelbaren Zeitgenossen der imperialistisch-dekadenten Literatur Westeuropas.

Diese literarische Entwicklung lässt aber im Vorkriegsimperialismus Literatur und Leser der entlegeneren kleineren Provinzstädte und

Weiterbestehen des Partikularismus ist eben in Deutschland eine Konsequenz der Entstehung der nationalen Einheit ohne bürgerliche Revolution, der ökonomischen und politischen Unvollständigkeit und Rückständigkeit dieser nationalen Vereinigung.

Die wirtschaftlichen und politischen Krisen der Nachkriegszeit wirken in der Richtung des Zerschlagens dieses Partikularismus und des mit ihm eng verbundenen Provinzialismus der deutschen Literatur. Die der ~~autoritativen~~ autoritativen Stütze durch die Monarchie beraubten ^{reaktionären} ~~reaktionären~~ ^{Kleinbürger} ~~Bestrebungen~~ sehen sich gezwungen ^{aktiv} in die politische Arena einzutreten. Reaktionäre Philosophien wie die von Spengler oder Kayserling erlangen eine verhältnismässig grosse Massenwirkung. Dichter, die vor dem Krieg in einer/ reaktionären Abgeschlossenheit des rein künstlerischen "Eifenbeinturmes" gelebt haben, werden zu weit wirkenden Herolden des ^{reaktionären} ~~reaktionären~~ Nationalismus. (Stefan George, Paul Ernst usw.) Und diese Literatur und Philosophie stösst damit offen mit den linksgerichteten Tendenzen vor der gesamten Öffentlichkeit zusammen. Schriftsteller, wie Heinrich Mann werden gerade durch solche Kämpfe zu allgemein-national bekannten, freilich von der Reaktion tief gehassten Figuren.

Die literarisch umwälzendste Wirkung zeigt sich aber gerade bei der früher kurz geschilderten, durch die Nachkriegskrisen in ihre ihrer Existenz bedrohten bürgerlichen und kleinbürgerlichen Schichten. Es ist bezeichnend, dass bereits aus der expressionistischen Bewegung sich ein offen reaktionärer rechter Flügel heraus ^{bildet} ~~entwickelt~~, der später sich zum offenen Faschismus weiterentwickelt (Hans Johst, Bühler usw.) Die jüngere Generation der Schriftsteller, die erst nach dem Krieg überhaupt als Schriftsteller auftreten, geraten ^{völlends} ~~damit~~ ^{wie} ~~und~~ ideologisch und stilistisch in den Strom der von den Grosstädten ausgehenden literarischen Richtungen. Sie sind von ihren Jugendtraditionen aus, von der provinzialistischen, engen und beschränkten Heimatskunst beeinflusst, wenn sie jedoch als Schriftsteller auftreten, und dabei eine allgemeine weltanschauliche Klärung über gesamt-nationale Probleme, eine gesamt-nationale Wirkung erstreben, sind sie dazu gezwungen, sich mit den literarischen Strömungen ⁵

der Grosstadtdichtung der Nachkriegszeit auseinanderzusetzen, die Gestaltungsweise dieser Strömungen für ihr eigenes Schaffen zu verwerten.

Ausschlaggebend wird dabei die sogenannte Tatsachenliteratur, die "neue Sachlichkeit". Diese ist in der Periode der relativen Stabilisierung entstanden, als eine zeitgemässe Form des Pseudorealismus, nämlich einer Literatur, die die photographisch genaue Wiedergabe der Oberflächenerscheinungen, der Details mit einem so gut wie vollständigen Unverständnis der tiefer liegenden Probleme, mit einem Ausweichen vor diesen Problemen usw. verbindet. Diese Gestaltungsweise kommt der ideologischen Verworrenheit dieser jungen Schriftsteller ausserordentlich entgegen: die weltanschaulich und handlungsgemäss unverbundenen Verknüpfung, das Aneinandermontieren von "Tatsachen" gibt die Möglichkeit einer schriftstellerisch wirksamen, scheinbar klaren Darstellung der verworrensten Stellungnahmen zu den Problemen Nachkriegsdeutschlands. Es ist kein Wunder, dass die meisten Schriftsteller dieser Richtung sich kopfüber in diese Darstellungsweise ~~stx~~ gestürzt haben, dass sie die schriftstellerischen Traditionen ihrer Jugend sehr bald vollständig liquidierten und literarisch zu typischen Vertretern dieser monierenden Methode der neuen Sachlichkeit geworden sind. Dies ist am typischsten in den Romanen Ernst von ~~Salomons~~ Salomons (Die Geächteten, Die Stadt) zu sehen. Ernst Jünger erzählt in einem autobiographischen Roman sehr klar und offen, wie er aus der provinzialistischen Heimatskunst ausgeht, wie er gerade von den reaktionären Strömungen der modernen Literatur angezogen und zum Schriftsteller ausgebildet wurde. Auch seine Entwicklung endet in einem übertrieben zugespitzten, sektiererisch tendenziösen Zuendetreiben der Tendenzen der "neuen Sachlichkeit".

Fallada nimmt in der Reihe dieser ihm gesellschaftlich verwandten Schriftstellern literarisch eine eigenartige Stellung ein. Die Traditionen der provinzialistischen Literatur wurzeln in ihm viel tiefer. Seine literarischen Ausgänge sind nämlich nicht nur von der "Heimatskunst" der imperialistischen Periode bestimmt. Er geht vielmehr von den viel grösseren und bedeutenderen literarischen Ahnen dieser Tendenz,

, von den letzten Ausläufern der liberalen Spätromantik, von Schriftstellern wie Raabe oder Storm aus. Und bei diesen Schriftstellern sind noch gewisse Überreste eines Realismus grösseren Stils, wenn auch in verzerrter und entarteter Form vorhanden. Sie stehen der Entwicklung Deutschlands nach 1870 ziemlich kritisch gegenüber; freilich ist diese Kritik auch bei ihnen in der Hauptlinie eine beschränkte, provinzialistische. Aber sie machen die naturalistische Entwicklung der Beschränkung der Literatur auf die photographische Darstellung des alltäglich Durchschnittlichen nicht mit, sie streben einer tieferen Auffassung des Typischen zu. Innerhalb der provinzialistischen Schranken ihrer Weltanschauung, innerhalb der Enge und Beschränktheit ihrer Anschauungen der gesamtgesellschaftlichen Bewegungstendenzen entartet dieses Bestreben, das Typische zu gesalten zu einer Darstellung von sogenannten Originalen, von gesellschaftlich exzentrischen Figuren. Wobei diese Tendenz mit einem gewissen Protest gegen die Kulturlosigkeit der Aufschwungsperiode in Deutschland verbunden ist. Sie enthält ein gewisses Element des ~~romantischen~~ romantischen Antikapitalismus.

Diese literarische Herkunft Falladas ist aufs Engste mit seinen gesellschaftlich-weltanschaulichen Tendenzen verbunden. Fallada unterscheidet sich von den anderen Schriftstellern, die in der Vorhitlerzeit zwischen Revolution und Reaktion schwankten, die revolutionäre und reaktionäre Elemente in ihrer Weltanschauung unorganisch und unverarbeitet vereinigten, hauptsächlich dadurch, dass bei ihm nicht die nationale Frage, nicht die Lage Deutschlands infolge des Versailler Friedens im Vordergrund steht, sondern das Zugrundgehen und die Deklassierung des städtischen und ländlichen Kleinbürgertums infolge der ökonomischen Krise Deutschlands. Es ist für die meisten Schriftsteller dieser Art sehr charakteristisch, dass diese beiden grossen Probleme Nachkriegsdeutschlands verbunden, nebeneinander sich in ihren Bewusstsein widerspiegeln. Die revolutionäre Entwicklung besteht typischerweise gerade darin, dass ehrlichen Intellektuellen dieser Schicht der unzertrennbare Zusammenhang zwischen sozialer und nationaler Befreiung des deutschen Volkes klar wird. Erst diese Klarheit gibt ihnen die Möglichkeit eines Widerstandes gegen die

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

ideologische Vergiftung durch die nationalsozialistische Demagogie zu leisten. Die Grundlagen eines solchen wirklichen Widerstandes haben bei Fallada von Anfang an gefehlt.

Fallada erreicht eine allgemeine Berühmtheit durch seinen Kleinbürgerroman "Kleiner Mann - ~~was nun?~~ was nun?". Der grosse Erfolg dieses Romans ist vollständig verständlich. Es gelingt Fallada mit beträchtlicher künstlerischer Wahrheit, eine typische Figur des untergehenden deutschen Kleinbürgers zu gestalten. Der Held dieses Romans, der kleine Handlungsangestellte, Pinneberg, ist ein wirklicher Repräsentant aller liebenswürdigen und schwachen Seiten des aus der Provinz stammenden kleinen Angestellten. Die aus der provinziellen Spätromantik stammenden literarischen Traditionen Falladas paaren sich bei der Gestaltung dieser Figur in einer ^{oft} glücklichen Weise mit der Übernahme von modernen, grosstädtischen Gestaltungsweisen. Falladas Held ist ein durchschnittlicher Kleinbürger. Seine Schicksale sind - im Allgemeinen - durchaus durchschnittliche: er heiratet, verliert seine Stellung, bekommt eine andere in Berlin, verliert infolge der Rationalisierung ~~xxx~~ auch diese und versinkt in der hoffnungslosen, perspektivenlosen Arbeitslosigkeit der Zeit der akuten Wirtschaftskrise. Das Schema dieses Charakters und dieses Schicksals entspricht durchaus den Theorien der "neuen Sachlichkeit". Aber die ^{Figur} ~~Figur~~ selbst ist mit dem liebevollen Verständnis, mit der lyrisch-psychologischen Innigkeit der deutschen Spätromantik gestaltet. Ohne über ~~die Grenzen der Naturbearbeitung, ja selbst die~~ Grenzen des durchschnittlichen Kleinbürgertums hinauszugehen, umgibt Fallada seinen Pinneberg mit einer fein bewegten melancholischen Poesie der Atmosphäre. Insbesondere ist diese Art der Gestaltung in der Ehe Pinnebergs zu sehen. Besonders weil es Fallada gelingt, in der Frau Pinnebergs, der Tochter eines sozialdemokratischen Arbeiters ebenfalls eine ~~xxx~~ lebenswahre Gestalt zu schaffen.

Hier kommen aber bereits die weltanschaulichen Schranken Falladas in seiner Handlungsführung ~~xxx~~ zum Vorschein. Er schildert die ~~xxx~~ Familie Lämmchens (so nennt Pinneberg seine Frau) mit wenigen Strichen

Strichen ausserordentlich glücklich. Er sieht mit scharfen Augen die kleinbürgerlichen Züge, die auch Teilen des deutschen Proletariats, insbesondere der Kleinstadt anhaften. Der Vater Lämmchens ist ein sozialdemokratischer Funktionär, ihr Bruder Kommunist. Der häusliche Zwist beider ist scharf und knapp getätet. Fallada zeigt aber auch sehr gut, wie beide in der Behandlung der Frauen, der Mutter und der Tochter typische, die Frau unterdrückende Kleinbürger sind, wie aus dieser Unterdrückung bei den Frauen eine dumpfe Opposition entsteht. Aber dieses gut gelungene Bild hat für die spätere Handlung nicht die geringste Konsequenz. Nicht nur, dass die Familie Lämmchens vollständig verschwindet, aber auch auf die Entwicklung der Charaktere hat diese Exposition nicht die geringste Nachwirkung. Fallada schreibt eben hier nicht mehr einen wirklichen Entwicklungsroman, selbst im Sinne der deutschen Spätromantik, sondern montiert nach der Weise der "neuen Sachlichkeit" verschiedene Züge Stücke des gesellschaftlichen Lebens, die er für die Illustration seines Themas für inhaltlich wichtig ansieht, unorganisch, ohne künstlerischen Zusammenhang aneinander.

Diese Übernahme der künstlerisch schwächsten Seiten der "neuen Sachlichkeit" hängt aufs Engste mit der weltanschaulichen Verworrenheit Falladas zusammen. Das Versinken des Kleinbürgertums im Elend der Nachkriegskrise ist ein echtes und tiefes Erlebnis für ihn. Aber er sieht darin ein reines Fatum. Er sieht von den gegenwirkenden Tendenzen, von dem Kampf der Arbeiterklasse, von dem beginnenden Bewusstwerden und Widerstandeinstellen des Kleinbürgertums gar nichts. Obwohl ihn selbst die zu Politisierung dieser Schichten zum wirklichen Schriftsteller gemacht und ihm gerade dieses Thema gegeben hat, kommt von der tiefgehenden Umschichtung des Kleinbürgertums in der Wirtschaftskrise so gut wie nichts zum Vorschein. Weder die Faschisierung breiter kleinbürgerlicher Schichten, noch die beginnende Revolutionierung ihrer bewusstesten Teile findet bei ihm einen angemessenen Widerschein. Nur ganz gelegentlich wird die XXII Existenz der Arbeiterbewegung, der kommunistischen Partei überhaupt erwähnt. Jedoch auch die Nazibewegung spielt in diesem Roman eine fast e

9
Er spielt die Rolle und im wesentlichen Rolle. Die auftrag erfüllende Schrift-

stellerische Bewältigung einzelner Ausschnitte des kleinbürgerlichen Lebens bleibt deshalb ohne Zusammenhang mit den grossen Problemen der Epoche. Fallada schildert z.B. den Rationalisierungsprozess in einem grossen Konfektionsgeschäft so vielseitig und richtig, wie kaum ein anderer deutscher Schriftsteller die Rationalisierung gestaltet hat. Sein Augenmerk richtet sich nicht bloss auf die unmittelbar ökonomischen Vorgänge, sondern er beobachtet und schildert mit grosser Feinheit, wie die Angst um den Verlust der Stellung, wie die hysterisch gewordene Konkurrenz zwischen den Angestellten um die Erfüllung der künstlich überspannten Verkaufsnormen die Menschen als Menschen demoralisiert, alle ihre schlechten Instinkte, ^{wie} ~~in~~ Neid, Angeberei, Intrigue etc. wachruft. Aber auch hier fehlt einerseits jeder Widerstand der Angestellten; nicht nur ihre grosse Masse unterwirft sich kampflos und wird widerstandslos demoralisiert, sondern es gibt nicht einmal den Schatten eines Versuchs von organisiertem Widerstand. Andererseits - und künstlerisch im engsten Zusammenhang mit diesem Fehler - bleibt diese glänzende Episode in der Gesamthandlung eine Episode ohne Konsequenzen. Die Motive, die hier auftauchen, werden weder gesellschaftlich noch psychologisch weitergesponnen. Für die entlassenen Angestellten ist die Entlassung eine "neue Tatsache", ein fertiges Resultat, an welches ein neuer Lebensausschnitt anmontiert wird.

So besteht dieser Roman aus einer ganzen Reihe von glänzend geschilderten, in ihrer Bewegung erfassten Einzuelepisoden - und ist als Ganzes doch nur eine Zustandsschilderung, etwas Unbewegtes. Dieser grundlegende Fehler des besten Romans von Fallada bringt ihn ganz in die Nähe der Zustandsmontagen der "neuen Sachlichkeit". In die Reihe jener Schriftwerke, deren Verfasser sich einbilden, dass eine Reihe von Zustandsmontagen, die die inhaltlichen Hauptmomente eines bestimmten, begrenzten Gesellschaftsausschnittes umfassen, bereits eine Hand-

lung ergibt. Trotzdem hat dieser Roman nichts von der trockenen Langeweile solcher ~~Zustandsromane~~ ^{"Tatsachenromane"}. Die Art jedoch, mit welcher Fallada dieses Grau in Grau der "neuen Sächlichkeit" scheinbar überwindet, ist nur ein geschicktes Verdecken und nicht ein wirkliches Eliminieren der Fehler. Es ist ein äusserlich glanzvoller künstlerischer Eklektizismus und nicht ein Hinausgehen über die ~~Exz~~ Fehlerhaftigkeit dieser Literaturströmung. Kurz gesagt: Fallada löst die Frage dadurch, dass er in das Grau in Grau seiner durchschnittlichen Tatsachen unwahrscheinliche romantische ~~Sp~~ Figuren und Situationen hineinmontiert, mit deren Hilfe er den Geschehnissen ~~jäh~~ jähe und äusserliche spannende Wendungen, dem geschilderten Lebensausschnitt eine exotische Buntheit gibt.

Diese Farben entnimmt Fallada aus seinen romantischen Traditionen. Die Mutter des Helden, die einen "Salon" für Prostitution und Hasardspiel hält, ihr Liebhaber, ein phantastischer Abenteurer und Verbrecher usw. sind in Falladas Darstellung romantisch-exotische "Originalen". An sich wäre ein Hineinziehen dieser Seiten der kleinbürgerlichen Welt durchaus berechtigt. Sind doch diese Typen, ihre wirklichen und vermeintlichen Verbrechen nichts anderes als eine individualistische Art deklassierter Kleinbürger gegen ihren ökonomischen Untergang zu kämpfen. Aber die gestalterische Hereinziehung solcher Gestalten würde das künstlerische Aufdecken der Übergänge und der Wechselwirkungen zwischen dem normalen Kleinbürger von Typus Pinneberg und zwischen diesen verbrecherischen "Originalen" voraussetzen. Solche ~~Verwick~~ Vermittlungen fehlen aber bei Fallada vollständig. Ehrlichkeit und Verbrechertum werden einander metaphysisch schroff gegenübergestellt. Zwischen den Menschen der beiden Arten entstehen fast überhaupt keine wesentlichen Wechselwirkungen. Darum bleibt es ein romantischer Zufall, dass Pinnebergs Mutter ihn nach Berlin kommen lässt, dass ihr Geliebter ihm eine Stellung verschafft usw. Die farbigen Gestalten dieser Art bringen also nur eine

oberflächliche Belebung ins Buch hinein. Sie machen aus ihm ein interessante, spannende Lektüre, aber sie erweitern das Bild des Kleinbürgertums nicht über den Fatalismus der Wehrlosigkeit des Typus Pinneberg hinaus. Sie sind ~~nur~~ ^{sein} eine dekorative Zutat, die die Monotonie der Zuständigkeit der Hauptsache nur verdecken, aber nicht beheben kann.

In dieser ganzen Konzeption zeigt sich die Ratlosigkeit Falladas jenen Problemen gegenüber, die ihn aufs Tiefste bewegen, die tatsächlich sehr wichtige Fragen dieser Übergangszeit sind. Diese Ratlosigkeit des Schriftstellers spiegelt sich in noch gesteigertem Masse in seinem folgenden Roman "Wer einmal aus dem Blechnapf frisst" wider. Die Auswahl des Themas ist für die Weltanschauung eines Schriftstellers stets ausserordentlich bezeichnend. Fallada will hier wieder den durchschnittlichen Kleinbürger zeichnen. Er nennt den Helden des neuen Romans, Willi Kufalt, ausdrücklich einen Bruder des früheren Helden Pinnerbeg. Während er aber dort ein wirklich typisch gesellschaftliches Schicksal, die Arbeitslosigkeit des kleinen Angestellten zum Vorwurf gewählt hat, geht er hier einen Schritt weiter ~~in~~ auf der fatalistisch-romantischen Linie. Sein Vorwurf ist zu zeigen, wie die kapitalistische Gesellschaft durch ihre Unmenschlichkeit die aus dem Gefängnis entlassenen Verbrecher wieder ins Verbrechertum und damit ins Gefängnis drängt. Es ist offensichtlich, dass Fallada von seiner fatalistischen Konzeption aus zu diesem Vorwurf gelangt ist. Die Widerstandslosigkeit des entlassenen Strafgefangenen den Behörden ~~gegenüber~~ ~~und~~ ~~den~~ ~~Ausbeutern~~ ~~seiner~~ ~~misslichen~~ ~~Lage~~ ~~gegenüber~~ ist naturgemäss noch viel grösser als die des normalen kleinbürgerlichen Angestellten. [Es ist aber sehr charakteristisch, dass Fallada zur Zeit einer ungeheuren Wendung im Schicksal des werktätigen deutschen Volkes - der Roman ist unmittelbar vor der Machtübernahme Hitlers geschrieben und nicht allzulange nach ihr erschienen - gerade auf dieses Thema gestossen ist. Schon damit beginnt sein schriftstellerischer Abstieg, seine Abkehr von

der gesellschaftlichen Typik des früheren Romans. Dort stand er auf dem scheidewege. Er hätte, wenn er die beengenden Schranken seiner Weltanschauung durchstossen und die ihn beschäftigenden Probleme im grossen Zusammenhang der gesellschaftlichen Kämpfe erblickt hätte, ein bedeutender Schriftsteller werden können. Indem er aber gerade in der Zeit einer ^{grossen} historischen Wendung seinen Blickkreis noch weiter verengte, indem er sich in einen Gesellschaftsausschnitt flüchtete, wo die spezifischen Züge der grossen Gegenwartskämpfe ganz ausgelöscht sein mussten, vollzog er, - ob bewusst oder unbewusst, gleichviel - eine Kapitulation vor dem Hitlerfaschismus. Er drückte die Stimmung jener Teile der Mittelschichten aus, die das Dritte Reich als Fatum, ohne Begeisterung, aber auch ohne Widerstand akzeptiert haben.

In seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe vollzieht Fallada diese Kapitulation ausdrücklich, freilich in einer sehr formalistischen und darum die Nationalsozialisten keineswegs ~~zufrieden~~ befriedigenden Weise. Er schreibt, dass jene Wirklichkeit, die er schildert, "ist nicht mehr. Während der Autor noch schrieb, verwandelte sich auch dies Stück der deutschen Wirklichkeit... Keine öde berufsmässige Betreuung, sondern Verständnis. Keine Gnade, sondern Strich drunter, und nun zeige, wer du bist." Die Vorstellung, dass die Barbarei des Hitlerfaschismus gerade im Strafvollzug an die Stelle des ^{gerischen} heuchlerischen ~~Humanismus~~ der früheren Zeit eine wirkliche Menschlichkeit setzen würde, ist so ~~grotesk~~ grotesk, dass dieses Kapitulationsschreiben fast ironisch wirkt. Aber die Kapitulation Falladas liegt viel tiefer. Eben darin, dass er zum Sänger dieser vollendeten Hilfslosigkeit, dieser verzweifelten Schicksalsergebenheit des Kleinbürgers würde. Wenn Falladas Held Kufalt nach vielen ~~Abenteuern~~ Abenteuern in das alte Gefängnis wie in ~~die~~ die Heimat zurückkehrt, so wird darin sicher die Stimmung breiter Kreise zum Dritten Reich stimmungsgemäss ausgedrückt.

Ist dieser Roman gesellschaftlich-weltanschaulich eine Potenzierung des Fatalismus des früheren, so ist es natürlich, dass in ihm die eklektischen Stilelemente ebenfalls in potenziierter Form wiederkehren. Die romantischen Neigungen Falladas können sich in diesem exotischen Milieu noch viel besser ausleben, sie bilden den Grundton des Romans und nicht mehr ein schmückendes Beiwerk. Die Degradierung der Menschen im kapitalistischen Gefängnis, das Hochzüchten sexueller Pervertitäten in ihnen usw. gibt Fallada die Möglichkeit romantisch-abenteuerliche Schicksale auf Grundlage einer realistischen des gut beobachteten Details zu schildern. Aber er entfernt sich in seiner Konzeption viel weiter von den Prinzipien des grossen Realismus, als früher. Denn seine Verbrecher sind fertige Resultate. Über die Entstehung des Verbrechens aus den inneren Widersprüchen der kapitalistischen Gesellschaft, also über jene Seite des Verbrechertums, die dieses Thema für die grossen Schriftsteller der Vergangenheit anziehend und interessant gemacht hat, verliert Fallada kein Wort. Ihn interessiert nur der brutale Mechanismus, mit welchem Staat und Gesellschaft den entlassenen Verbrecher wieder auf den Weg des Verbrechertums stossen. In der Schilderung der Einzelheiten dieses Mechanismus gibt Fallada wieder ausgezeichnete Bilder. Freilich sind, bezeichnenderweise, diese Bilder teils monotoner Grau in Grau gehalten, als im früheren Roman, verwandter den ~~Zustands~~ Zustandsreportagen der "neuen Sachlichkeit". Teils sind sie, dem geschilderten Milieu entsprechend in gesteigertem Masse exotisch-romantisch. Die eklektische Mischung der beiden Stilelemente in Falladas Kunst tritt hier in viel grösserer Schärfe hervor als früher. Und der Gesamteindruck ist, trotz der romantischen Details, ein noch viel trostloserer und monotonerer. Der Ausschitt gibt nicht einmal mehr stellenweise Ausblicke auf die ganze gesellschaftliche Wirklichkeit. In einem engen geschlossenen Kreis werden die armen gehetzten Opfer

des deutschen Strafvollzuges von Gefängnis zu Gefängnis gejagt. Man sieht nur Opfer und Büttel, aber nichts davon, von wo die Opfer stammer wem sie geopfert werden, ~~xxx~~ wessen Interessen die Büttel vertreten usw. Falladas pessimistischer Fatalismus in der Darstellung der ganzen Welt als Henker der armen Strafgefangenen geht so weit, dass er sogar die Arbeiter in den Betrieben ausschliesslich von diesem Standpunkt aus beschreibt, auch in ihnen nur sadistische Henker sieht, die ihre Opfer in den Tod hetzen. In solchen Momenten schlägt Falladas Darstellung in direkte Unwahrheit um. Aber auch davon abgesehen können selbst die gelungenen, wahrheitsgetreuen Details sich niemals zu einem wahrheitsgetreuen Gesamtbild zusammenfügen.

Der letzte, bereits im Dritten Reich geschriebene Roman ^{seinen} Falladas, "Wir hatten mal ein Kind" vollendet ~~xxx~~ schriftstellerischen Abstieg. Er will hier bewussterweise in den alten Provinzialismus zurückkehren. Dies ist kein Zufall. Der widerspruchsvolle Prozess der Entstehung einer einheitlichen deutschen Literatur in der revolutionären Krisenzeit nach dem Weltkriege hat mit der Machtübernahme des Faschismus eine jähe Unterbrechung erfahren. Die deutsche Literatur ist schroff entzweigerissen, auf die Literatur der Gleichschaltung im Dritten Reich und auf die Literatur der antifaschistischen Emigration, auf die wirkliche Literatur der revolutionären Erneuerung und Vereinheitlichung der deutschen Kultur. Die Gleichschaltung der Literatur im Dritten Reich schneidet alle Schriftsteller, die nicht gewissenlos~~x~~ literarische Handlanger der nationalen und sozialen Demagogie Hitlers werden wollen, von allen grossen gesellschaftlichen Problemen ab. Sie flüchten in die Darstellung von individuellen Exzentrizitäten. So auch Fallada. Er erklärt ausdrücklich seine Wegwendung von seinen früheren Themenkreisen, von seiner früheren Gestaltungsweise. Er behauptet, ~~a~~ bei seinen alten Idealen, 15

bei Raabe und Jean Paul heimgefunden zu haben. Dieses Heimfinden ist aber eine Selbsttäuschung. Die alten Schriftsteller, die sich der Faschismus angeeignet hat, waren trotz der provinziellen Enge ihrer Thematik und teilweise auch ihrer Darstellungsweise fortschrittliche und in ihren Bestrebungen realistische Schriftsteller. Fallada hat sich ab aber der faschistischen Hypnose unterworfen, hat seine Weltanschauung faschisieren lassen und hat damit auch seine Vorbilder mitfaschisiert.

Freilich bedeutet Falladas Faschisierung keineswegs eine begeisterte Zustimmung zur Politik des Dritten Reichs. Ganz im Gegenteil. Das neue Buch ist von einem noch tieferen Unglauben an die Fähigkeiten der Menschen, ihr Leben sinnvoll ^{zu gestalten} ~~gestalten~~, erfüllt als die früheren; sein Fatalismus ist noch viel trostloser. Aus diesen Gründen wurde auch Falladas neues Buch von der offiziellen faschistischen Presse sehr ablehnend kritisiert. Trotzdem hat sich bei Fallada eine sehr wesentliche Faschisierung vollzogen. Er hat in seine Weltanschauung die Grunddogmen des Faschismus von "Blut und Boden", von Rasse und Rassenschicksal usw. aufgenommen. Er hat der faschistischen Literatur auch insofern eine grosse Konzession gemacht, als er hier die "Kraft" des Kulaken ebenso verherrlicht, wie dies die faschistischen Bauernromane innerhalb und ausserhalb Deutschlands (Hamsun, Griese usw.) zu tun pflegen. Jedoch auf Grundlage solcher faschistischer Voraussetzungen baut Fallada einen Roman auf, dessen Grundgedanke eben die Vergeblichkeit einer jeden menschlichen Bestrebung ist.

Fallada will hier das Schicksal eines "Originals" aus der Provinz, eines exzentrischen Kulakensohnes gestalten. Die Begründung dieses Schicksals hat hier jeden gesellschaftlichen Boden verloren. In der pseudoepischen Weise der faschistischen Schriftsteller erzählt Fallada das Leben der Ahnen seiner Helden. Das Leben einer Reihe von pathologisch verschrobene Kulaken. Der eine war in seine Tochter verliebt und hat, als diese starb, Selbstmord begangen, indem er sich

in sein Haus einsperrte, die Vorräte vernichtete und sich lebendigen Leibes von den Ratten auffressen liess. Der andere geht auf Abenteuer, um die "Silberkuh" zu finden, usw. Der Bruder des Helden verfällt in früher Jugend dem Familienschicksal, indem er sich in ein Kalb verliebt, in diesem ~~nur~~ eine verzauberte Prinzessin erblickt, die junge Kuh vor dem Verkaufen versteckt und nach der Entdeckung dieses Verhältnisses aus dem Hause gejagt wird. Auf dieser Erbschaftsgrundlage spielt sich nun das Schicksal des Helden ab. Er wird in sehr romantisch unwahrscheinlicher Weise mit einer jungen Gräfin zusammen erzogen. Die Kinder verlieben sich ineinander, werden \times getrennt und kommen nach manchen romantisch-unwahrscheinlichen Abenteuern wieder zusammen. Der Held hat sich verheiratet, ist aber sehr unglücklich in seiner Ehe. Auch die Gräfin ist verheiratet, jedoch mit einem Mann, der infolge eines Unfalls ^{falls} impotent geworden ist. Die alte Liebe ^{erbliche} blüht wieder auf, aber die ~~Erbschafts~~ ^{Erbschafts}belastung des Helden lässt ihn auch hier nicht zum Glück gelangen. Ihr Kind kommt tot zur Welt und die Gräfin kehrt zu ihrem früheren Mann zurück.

Wie der Leser sieht, ist der Rahmen dieser Handlung rein der eines Kolportageromanes. Und die Gestaltung bewegt sich in sehr unorganischer Weise zwischen den beiden Extremen des sentimental-provinziellen ordinären Kitsches und zwischen dem "vornehmen" Kitsches der raffinierten Darstellung sexueller Perversitäten. Fallada hat, wie wir gesehen haben, von jeher eine Neigung gehabt, seine Darstellung bei aller Realistik des Details "zeitlos" zu machen. Das entstammt in den früheren Romanen daraus, dass die grossen gesellschaftlichen Kämpfe aus der Beschreibung des Lebensausschnittes ausgeschaltet waren. Beim Gefängnisroman ist es schon ziemlich schwer zu erkennen, in welcher Zeit er sich abspielt; er könnte bei Aenderung ganz geringfügiger Details um 10 ²⁰ Jahre ~~zurück~~ ^{zurück} in der Zeit gerückt werden.

In diesem Roman ist die Tendenz auf "Zeitlosigkeit" ein stilistisches Mittel, um den Figuren die vom Faschismus geforderte "mythosche Grösse" zu geben. Zwar kommen gelegentlich Krieg, Inflation usw. vor, sie spielen aber in der Handlung überhaupt keine Rolle und könnten spielend einfach gestrichen werden. Fallada will eben ein "ewiges" Rassenschicksal gestalten. Er gibt eine groteske ^{Beispiel} Karikatur der vollständigen Unfähigkeit, auf dieser Grundlage ein nur einigermaßen zusammenhängendes und wahres Lebensbild zu gestalten. Er führt, gerade weil er noch immer ein wirklicher Schriftsteller ist, die faschistischen Literaturtendenzen vollständig ins Absurdum. Er entlarvt, ohne es zu wollen, die aufgebauschte Hohlheit der grossprecherischen Phrasen der faschistischen "Weltanschauung".

So traurig endet die Laufbahn eines hochbegabten Schriftstellers im Dritten Reich. Die Tragödie des Schriftstellers Fallada bestand darin, dass er sich zur Zeit als sich das Schicksal des werktätigen deutschen Volkes für eine Zeit entschied, sich den grossen Problemen der Gesellschaft wegwendete, dass er versucht hat, einen Frieden mit dem Faschismus zu schliessen und im Rahmen des Faschismus - individualistisch - seine schriftstellerischen Fähigkeiten sich ausleben zu lassen. Dieser Versuch hat mit einem vollkommenen Scheitern seiner schriftstellerischen Laufbahn geendet. Die problematischen, in seinem Schaffen unorganisch vermischten Elemente treten immer weiter auseinander, zerstören immer weiter die Einheit seines schriftstellerischen Stiles. Je weiter er sich von den grossen Strömungen der Gegenwart entfernt, je weniger er eine wirkliche Wiedergabe der objektiven Wirklichkeit sucht, desto tiefer sinkt er als Schriftsteller. In seinem letzten Roman, wo er ganz "Künstler" sein will, verfällt er geradezu der Kolportage und dem Kitsch. Und die Tragödie dieses Zusammenbruchs steigert sich noch dadurch, dass auch die friedliche Anpassung an den Faschismus nicht gelingt, dass auch der gleichgeschaltete Fallada für den Faschismus zu selbständig zu

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

18

zu sehr Schriftsteller ist. Die faschistische Kritik ist mit Fallada nicht zufrieden. Der Zerfall der deutschen Kultur und Literatur im faschistischen Deutschland zeigt sich in dieser Lage sehr klar: der Nationalsozialismus kann auch die ihm nahestehenden wirklichen Schriftsteller nur zugrunderichten, er ist aber nicht imstande sie für seine Zwecke wirksam auszunützen. Dazu sind nur bezahlte Handlanger, gewissenlose Huli-gane fähig.

Georg Lukács